

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

141 (19.6.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2.50 M., o. ohne Zustellung 2.20 M., o. durch die Post 2.60 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg., o. Erscheint 6 mal wöchentlich
normales 11 Uhr o. Postzeitung 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 7114 Karlsruhe, Baden-
Waldstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Rastatt, Freiburgstraße, Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 141 Karlsruhe, Dienstag, den 19. Juni 1928 48. Jahrgang

Noch immer ungeklärt

Dauernde Verhandlungen, jedoch noch kein Ergebnis

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Die Erörterungen der Fraktionsführer der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei über die sachlichen Voraussetzungen der Bildung einer Regierung wurden am Montag fortgesetzt. Im Zentrum und von der Deutschen Volkspartei wurden bereits früher von der Sozialdemokratie Vorschläge für Sozialpolitik, die Wirtschaftspolitik und die Steuerfragen vorgelegt. Ein abschließendes Ergebnis wurde nicht erzielt, da zuerst die Fraktionen über das Ergebnis der Aussprache unterrichtet werden sollen. Daher wird auch die Urteile verfrüht, die aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen optimistische oder pessimistische Schlussfolgerungen ziehen.

In den sozialpolitischen Fragen herrscht eine ziemlich weitgehende Übereinstimmung. Allseitig wurde die Vorlegung neuer Gesetzentwürfe verlangt. Durch soll der Arbeiterzuschlag, das Arbeitsrecht und Sozialversicherung ausgebaut, vereinheitlicht und vereinfacht werden. Nur in der Frage, ob den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf Unterstützung zuerkannt werden könne, gingen die Meinungen auseinander. Die härteren wichen die Meinungen in der Wohnungsfrage einander ab.

Auch die Aussprache über die Steuerprobleme ergab keine Klärung. Sie erstreckt sich auf die Ermäßigung Lohnsteuer, die Nacherhebung der Vermögenssteuer, den Vermögenssteuergesetz, das Steuervereinfachungsgesetz, die Vergütung der Einkommensteuer nach dreijährigem Durchschnitt, die Senkung des Tarifs der Einkommensteuer für höhere Einkommen, den Wegfall der Kapitalertragssteuer, die Verwendung der Hauszinssteuer ausschließlich zum Wohnungsbau. Während die Notwendigkeit des Steuer-

vereinfachungsgesetzes von fast allen Parteien anerkannt wurde, begehrte die Forderung der Sozialdemokraten auf Ermäßigung der Lohnsteuer und Nacherhebung der restierenden Vermögenssteuer bei fast allen Parteien entschiedenen Widerspruch.

Der Aussprache über die Wirtschaftspolitik lagen allgemeine Formulierungen der Sozialdemokratie und des Zentrums zu Grunde. Auch hier wurde die Aussprache nicht zu Ende geführt, sondern vertagt, bis die Fraktionen Stellung genommen haben.

Die Verhandlungen der Fraktionsführer werden am Dienstag vormittag fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Fragen der Reichswehrpolitik und die Schulfragen zur Erörterung stehen.

Sozialdemokratische Fraktionsberatungen

Berlin, 18. Juni. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand nahm am Montag nachmittags den Bericht der sozialdemokratischen Unterhändler über den Stand der Regierungsbildung entgegen. Der Vorstand wird der Fraktion, die am Dienstag nachmittags zu einer Sitzung zusammentritt, dann einen zusammenhängenden Bericht über den Gang der Verhandlungen erstatten.

Berlin, 18. Juni. Nach der Koalitionsverhandlungen im Reichstag erhielt das SPD-Büro, das das Ergebnis der heutigen Verhandlungen im ganzen als ein nicht günstiges zu bezeichnen ist, wenigstens die Auffassungen darüber in parlamentarischen Kreisen nicht einseitig sind. In Zentrumskreisen hofft man, daß die Verhandlungen schon am Dienstag zum Abschluss gelangen könnten, während andererseits die Meinung vertreten wird, daß, wenn überhaupt die Einigung gelinzt, der Abschluß noch einige Tage länger sich hinauszuziehen wird.

Der Empfang der Bremenflieger

Zwischen Völkerverföhnung und Stahlhelm

Bremerhaven, 18. Juni. Die zum Empfang der Bremen-Flieger geladenen Gäste und Pressevertreter wurden um 9 Uhr von dem Kommandanten des „Columbus“, der wie alle anderen im Hafen liegenden Schiffe über die Landung geschaut hatte, begrüßt. Kurz nach Anbruch des Tages erschienen die Flieger Köhl, Fismaurice und von Bünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke, wo sie zunächst in ein Kreuzfeuer zahlreicher Pressephotographen genommen wurden.

Kurz nach 10 Uhr begann in der großen Gesellschaftshalle des „Columbus“ die erste offizielle Begrüßungsfeier, zu der sich mit den Fliegern, deren Angehörigen, die Herren der Reicherei, in Vertretung der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, für den Senat Staatsrat Dr. Dufwink, der Bremer amerikanische Konsul, sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reich eingefunden hatten.

Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch geäußert, die Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen. Die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. In Vertretung des Reiches habe er sich herzlich gern hierher begeben und heiße die Ozeanflieger im Namen der Reichsregierung und im Namen der Luftfahrt herzlich willkommen.

Nach einer Reihe weiterer Ansprachen, darunter von Direktor Brandenburg, dem Reichsverband der deutschen Presse, von dem Reichsverband der Deutschen Arbeitervereine in Bremen, ergriß Ministerialdirektor Brandenburg die Aufmerksamkeit der Flieger, um förmlichem Beifall begrüßt, das Wort, um die Flieger den Dank für die herliche Bewillkommung auszusprechen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte er, die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben die amerikanische Großstadt besucht, und überall sind uns die begeistertsten Begrüßungen die Worte entgegengekommen. „Doch Deutschland, Grüßt mir die deutsche Heimat.“

Hierauf stellte Köhl den Kampfanliegen der beiden deutschen Flieger, Major Fismaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden dar. Er schloß seine Danksrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat.

Brandenburg fuhr unterdessen der „Columbus“ in die Kai-Schleuse. Kurz vor 12 Uhr legte der Dampfer in der Schleuse fest. Darauf begaben sich die Vertreter der Bremer Behörden zu einem Ehrenausflug der Einwohnerlichkeit der Unterwerferstraße. Dort, begleitet von Oberbürgermeister Beck, Bremerhaven die Flieger herzlich begrüßte.

Bei dem Frühstück, das der Norddeutsche Lloyd gab, würdigte Ministerialdirektor Köhl die Verdienste der Junters-Werte um das Gelingen des Fluges und die Freude, die sie empfanden, als in Bremen der ehemalige Kriegsmarineminister, Major Fismaurice, als Freund willkommen traf. Gerade die teure Freundschaft mit dem ehemaligen Ozeanflieger Fismaurice sei es gewesen, was ihm so viele Freundschaften in Amerika erworben habe. Es schloß sich daran die Rede, die Köhl den Fliegern entgegenbrachte. In diesem Sinne sollte der freundschaftliche Wettbewerb dienen. Der Flieger schloß mit dem Gelübde, daß er und seine beiden Freunde weiterarbeiten würden an der fortzschreitenden kulturellen Verbundenheit der Völker.

Major Fismaurice dankte in humorvoller Weise auf Englisch die Ehrungen. Zwar habe er kein Wort von all den Reden gehört, aber das habe er aus den Worten Köhls „mein Freund“

herausgehört, daß er gemeint sei und deshalb beifällig er alles, was Köhl von ihm gesagt habe. Er freute sich, nach Deutschland gekommen zu sein, denn er kenne seit 1919 die Deutschen und finde sie richtig sein.

U. Bünefeld feierte dann weiter die Freundschaft mit Fismaurice. Er schloß weiter die große Bedeutung, die der Flug der „Bremen“ dadurch gewonnen habe, daß er eine Brücke zwischen Deutschland und Amerika geschlagen habe.

Berlin, 19. Juni. Wie die Reichsdruckverlagsgesellschaft mitteilt, werden die Beziehungen anlässlich des Empfangs der Ozeanflieger auf dem Tempelhofer Feld nicht nur von der Hundstunde Berlin, sondern auch durch den 20 Kilometer-Kurzwellensender Rauten auf Welle 14.84 Meter verbreitet.

Die Luftfahrt stellt uns mit: Verschiedene Äußerungen in der Tagespresse veranlassen uns zu der erneuten Erklärung, daß eine Entlassung von Herrn Köhl weder mündlich noch schriftlich seitens der Luftfahrt erfolgt ist.

Berlin, 19. Juni. (Hundstunde.) Der Bremer Stahlhelm hat es abgesehen, sich an den Empfangsfeierlichkeiten für die Bremen-Flieger zu beteiligen, weil im Bremer Stadion anlässlich der festlichen Veranstaltungen ausschließlich die Reichsfarben gezeigt sind. Das Reichsbanner marschiert heute dagegen in fälschlicher Zahl im Stadion auf. Jetzt wird bekannt, daß die Ozeanflieger trotz alledem einer Einladung der Bundesleitung des Stahlhelms zu einer öffentlichen Begrüßungsfeier im Berliner Sportplatz Folge leisten werden. Der Selberwasserfabrikant Selbe beabsichtigt die Ozeanflieger dort am 25. Juni abends 8 Uhr durch eine „große“ Ansprache zu begrüßen.

Die republikanischen Kreise Deutschlands werden sich nach diesem Vorkauf sehr überlegen müssen, ob sie sich noch weiterhin an den Empfangsfeierlichkeiten der Bremenflieger beteiligen können, während die Herren Köhl und Bünefeld sich zu Propagandazwecken benutzen lassen.

Zeppelin-Fernflug Friedrichshafen-Kalifornien geplant

W.B. Neuort, 18. Juni. Associated Press meldet aus Long-Beach (Kalifornien): Bürgermeister Haase kündigt heute an, er habe von Dr. Goerner die Nachricht erhalten, daß der neue Zeppelin, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen steht, im Juli einen direkten Fernflug von Friedrichshafen nach Long-Beach versuchen werde.

Auf der Suche nach Nobile

Rom, 18. Juni. Wie von der Citta di Milano gemeldet wird, sind die Flieger Perini und Risso vom Hofen bereits gemeldeten Erkundungsflug zurückgekehrt, ohne Nobile gefast zu haben. Dagegen hat Nobile die Citta di Milano funktentelegraphisch anrufen und mitgeteilt: daß er die Flugzeuge gefast habe.

Rom, 18. Juni. Aus den Beobachtungen der Flieger Varian und Bolm ergibt sich, daß in dem Gebiet, durch das die Gruppe Mariani marschiert, das Eis sich zum Marache sehr gut eignet. Die beiden Flieger werden nach Anbruch eines Motors den Flug wieder aufnehmen. Nobile hat nach der Behandlung eines Schenbruchs geknast.

Russischer Schachzug gegen England

Deutschland soll Stein im Brett sein

Unser östpolitischer o-Mitarbeiter schreibt uns: In den letzten Tagen sind von Moskau zwei bemerkenswerte politische Kundgebungen ausgegangen: eine Note an Polen und ein Artikel in der „Istwestia“ über den Ausbau des deutsch-russischen Vertragswerkes. In der Note an Polen wird mit scharfen Worten gefordert, daß die Maßnahmen gegen sowjetfeindliche russische Emigranten-Organisationen, die von der polnischen Regierung nach dem letzten Attentat auf ein Mitglied der russischen Gesandtschaft in Moskau getroffen worden sind, Rußland nicht zufrieden stellen könnten und der Zwischenfall daher nicht als erledigt anzusehen sei. Der Artikel der „Istwestia“ knüpft an den bevorstehenden Regierungswechsel in Deutschland an, bezieht die zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Verträge und fordert schließlich, daß die Verträge durch weitere Abkommen ergänzt werden müssen, ohne sich aber irgendwie über den materiellen Inhalt eines etwaigen neuen Abkommens zu äußern.

Betrachtet man diese fast gleichzeitigen Kundgebungen, so drängt sich zunächst die Vermutung auf, daß zwischen ihnen ein Zusammenhang bestehe. Die Moskauer Regierung ist außerordentlich mißtraulich und empfindlich, wenn sie irgendwelche Maßnahmen zu der von ihr gefürchteten englischen Einkreisung Rußlands wahrzunehmen glaubt. Nun liegen aus der letzten Zeit in der Tat sehr auffällige Vorkommnisse dieser Art in Verbindung mit Polen vor. In Warschau hat kurz hintereinander der bekannte sowjetfeindliche Redakteur der Times, Knauer, dem im englischen Außenministerium einen großen Einfluß hat, und der englische Vorkämpfer in Berlin, Lindau, Besuch abgestattet. Der polnische Außenminister hat gleichzeitig in Paris und Brüssel in nicht weniger als drei Reden ein „Chlokarne“ gefordert, das Polen in erster Linie Sicherheiten für den Fall der Abseindräumung geben soll, das aber mittelbar auch zu einer Stärkung Polens gegenüber Rußland führen würde. Demgegenüber ist es für die russische Regierung ein sehr nahegelegener Gedanke, einen demonstrativen Gegenmarsch zu unternehmen, der zeigt, daß man in Moskau solche Pläne nicht mutwillig hinnehmen würde, und es ist denkbar, daß dieser Schachzug einmal in einen Vorstoß gegen Warschau und auf der anderen Seite in einer Unterbrechung der deutsch-russischen Beziehungen besteht.

Es ist nicht leicht, den wahren Inhalt des der „Istwestia“-Artikel zugrunde liegenden Gedanken zu erraten. Denkt man in Moskau tatsächlich daran, die Verträge mit Deutschland auszubauen, so muß daran erinnert werden, daß durch den Zwischenfall des Moskauer Prozesses zunächst alle Verträge, die auf eine Ergänzung des Wirtschaftsvertrages abzielten, unterbrochen worden sind. In der Tat wäre hier ein Feld für Neubekommen, die im Interesse beider Parteien liegen würden und den wirtschaftlichen Verkehr zwischen beiden Ländern nur fördern könnten. Sollte man das in Moskau gemeint haben, so kam von Deutschland aus ein solcher Gedanke nur begründet werden. Dennoch kann man sich zunächst eines gewissen Mißtrauens gegenüber dem auffallenden Hinweis der „Istwestia“, neue Verträge abzuschließen, nicht enthalten, zumal das Blatt an die Stellung der deutschen Sozialdemokratie in der künftigen Regierung und in der auswärtigen Politik anknüpft. Es wäre von russischer Seite ein falscher und verkehrter Schritt, wenn man etwa gar die neue und von einem Sozialdemokraten geführte deutsche Regierung durch Forderungen auf die Probe stellen wollte, die zu weitgehend wären und deren Ablehnung womöglich von russischer Seite in falscher Weise als eine Aenderung der deutschen Außenpolitik ausgelegt würde. Wir wollen nicht hoffen, daß solche übertriebene Forderungen oder etwa gar die Absicht, die deutsche Außenpolitik gewissermaßen aufs Glatteis zu führen, in Moskau bestehen. Die deutsch-russischen Beziehungen liegen fest und sind für uns klar. An Deutschland liegt es nicht, wenn sie in letzter Zeit belastet worden sind. Dieser Grundsatz der deutschen Außenpolitik ist von der Zusammenlegung der künftigen Regierung nicht abhängig. Eine natürliche Pläne der gemeinsamen Interessen mit Rußland wird auch von der neuen deutschen Regierung stets Bestandnis finden.

Neuer Ozeanflug geglückt

Eine Frau über den Ozean

London, 18. Juni. Das zum Ozeanflug von Newfoundland gestartete Flugzeug „Friendship“ mit Frl. Carhart und dem Piloten Stult ist um 1.40 Uhr im Hafen von Llanelli (Grafschaft Wales) glücklich gelandet.

Große Menschenmassen setzten sich alsbald zu Fuß, auf Motorrädern und in Autos in Bewegung, um die Flieger zu begrüßen. Die See war rubig und das Flugzeug ging dicht an der Küste nieder. Es wird erwartet, daß die „Friendship“ bei Eintritt der Ebbe auf trockenem Boden stehen wird. Evening News meldet, daß das Flugzeug nahe einer Sandbank in der Mitte des Loughor-Flusses, 200-300 Meter vom Ufer entfernt, gelandet ist.

Das Flugzeug fährt morgen nach Southampton weiter.

Amerikas Freunde

W.B. Neuort, 18. Juni. Die Nachricht von der glücklichen Überquerung des Atlantik durch die „Friendship“ hat hier wie ein Blitzschlag gewirkt. Das Land befindet sich in heller Freude darüber, daß die Amerikanerin Miss Carhart als erste Frau den Ozean überquerte.

Erholungsurlaub Dr. Stresemann

Wie die Tägliche Rundschau erfährt, wird Reichsaussenminister Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub in der zweiten Hälfte dieser Woche antreten. Dr. Stresemann wird nach Süddeutschland reisen, um sich in einem Sanatorium im Schwarzwald (wie man hört Baden-Baden) zu erholen.

Regierungsturz in Württemberg?

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:
Die Deutsche Volkspartei Württembergs hat auf einer Tagung ihres erweiterten Landesauschusses den bevorstehenden Sturz der württemb. Regierung angekündigt, falls die Rechte darauf beharre, Herrn Baillie als Kultusminister in der Regierung zu belassen. Der Vor sitzende der Partei, Abg. Rath, sagte am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede: „Die Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte sei nach wie vor ein erstrebenswertes Ziel, aber auch bei ruhiger Erwägung aller hereinspielenden Fragen sei es vollkommen ausgeschlossen, daß die Deutsche Volkspartei ihre bisherige Haltung aufhebe. Sie müsse, sofern der Kultusminister Baillie und seine Partei kein Einsehen befänden, die Verantwortung für die daraus entstehende Regierungskrise ablehnen.“
Eine Entschließung, in der die Haltung der Fraktion gebilligt und sie aufgefordert wird, an der bisher verfolgten klaren Linie festzuhalten, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Darnach dürfte die Regierung Baillie die im Anschluß an die Regierungserklärung einsetzende politische Aussprache des Landtags kaum überleben, es sei denn, daß der Bauernbund sich entschließt, Herrn Baillie zu erstern, was kaum anzunehmen ist.

Hamann †

Dr. Hamann, der von 1894 bis 1916 Presschef des Auswärtigen Amtes war, ist Dienstag im Alter von 76 Jahren gestorben. Hamann, dessen Erinnerungen vor nicht langer Zeit erschienen sind, spielte einst hinter den Kulissen der deutschen Außenpolitik eine große Rolle.

Hamann war seinerzeit von dem Reichskanzler Caprivi in das auswärtige Amt berufen worden, und zwar insbesondere zur Abwehr einer gegen den „neuen Kurs“ gerichteten Pressekampagne. Später wurde Hamann der besondere Vertrauensmann Bülow's. Hamanns Bücher haben dazu beigetragen, die politischen und persönlichen Vorgänge am Kaiserhof der letzten 20 Jahre vor dem Kriege zu klären.

Milde Richter für den Stahlhelmführer

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich der Führer des Stahlhelms, Seidte, zu verantworten. Seidte hatte auf dem Bundeskongress des Stahlhelms Oldenburg-Oldesland eine Rede gehalten, in der er die deutsche Republik als ein „Abbruch, Altfeind und Schrotthandlungsgeschäft“ bezeichnete, mit dem der Stahlhelm nichts gemein habe. In der gleichen Rede hatte er auch die Reichsabgabe eine Partei- und Hausabgabe genannt, deren Farben zuerst von der feindlichen Propaganda, von Ueberläufern und besetzten Spionen angelehrt worden seien.

Vor dem Gericht erklärte Seidte, er habe durch diese Ausführungen keinen Angriff gegen die Regierung und die gegenwärtige Staatsform unternommen wollen, es habe ihm auch fern gelegen, die Reichsfarben zu beleidigen.

Das Gericht verurteilte Seidte zu drei Wochen Gefängnis, umgewandelt in 800 M Geldstrafe, und den mitangeklagten Redakteur der Bundeszeitung „Der Stahlhelm“, die Seidte Rede abgedruckt hatte, Dertinger, zu 10 Tagen Gefängnis, umgewandelt in 250 M Geldstrafe.

Die französische Goldwährung

Die Vorbereitungen zur Frankenstabilisierung nehmen ihren Fortgang. Ueber den beschätztesten Kurs ist auch jetzt noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß er sich zwischen dem von der Bank von Frankreich vorgeschlagenen (126,6 für das Pfund) — 1/2 des Wertes — und den gegenwärtigen von 124,2 halten wird. Die französische Stabilisierung weist der Währungsreform in anderen Ländern gegenüber einige Vorteile auf. Vor allem wird der neue Kurs nicht auf Dollar- oder auf Pfund, sondern auf Goldwährung basieren. Das neue Gesetz fixiert den Goldinhalt der neuen Währungseinheit. Die Einlösbarkeit des Frankens in Gold soll jedoch nur im Verkehr mit dem Auslande möglich sein, während sie für das Land noch einige Zeit aufgeschoben wird.

Ingenieur Seebold in Moskau

W.A. Moskau, 18. Juni. Der deutsche Ingenieur Seebold ist heute in Moskau eingetroffen und hat sich dem obersten Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt, wobei er schriftlich erklärte, daß die von Badtkeber gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht der Wahrheit entsprechen. Seebold legt den größten Wert darauf, in diesem Prozeß vor Gericht als Zeuge oder Angeklagter auszusagen zu dürfen.

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daubet

(Nachdruck verboten.)

22 (Fortsetzung.)

Cäsar, der ihr nichts verderben konnte, bekannte, daß allerdings eine Frau sich in Johannes Leben eingedrängt habe, aber ein gutes Geschöpf, das unfähig sei, ihn von den Seinigen abzuwenden zu machen; und er erzählte von ihrer Umgebung, von den rührenden Briefen, die sie schrieb, und rühmte vor allem ihren mutigen Entschluß, zu arbeiten, was indessen der Bäuerin ganz selbstverständlich erschien: „Sie muß doch schließlich arbeiten, um zu leben.“

„Diese Sorte von Frauen nicht...“ bemerkte Cäsar. „Aber mit so einer lebt Johannes zusammen!...“

„Ich schwöre dir Dionne, seitdem sie ihn kennt, gibt es kein feuchteres, edleres Weib... Die Liebe hat sie emporgehoben.“

Das waren Dionne zur viel Worte, das verstand sie nicht. Für sie gehörte dieses Weib zum Auswurf, was sie so „die schlechten Frauen“ nannte, und sie war empört bei dem Gedanken, daß ihr Johannes einer solchen Kreatur zur Beute geworden war. Wenn das der Konflikt abmte!...

Cäsar versuchte sie zu beruhigen und versichert ihr — wobei sich sein trauriges, immer noch etwas unternehmungslustiges Gesicht in unsäglich Falten legte —, daß man in des Jungen Alter notwendig eine Geliebte haben müsse. „Ei, bei Gott! dann soll er sich verheiraten!“ rief sie mit rührender Ueberzeugung.

„Schließlich sind sie ja gar nicht mehr beisammen... das ist doch immer etwas...“

Da entgegnete sie mit erstem Tone: „Höre Cäsar... Du weißt, wie es bei uns heißt: Das Anselm wärd' fets viel länger, als derjenige, der es herbeiführt... Wenn es sich wirklich so verhält, wie du sagst, wenn Johannes dieses Weib aus dem Schlamme gezogen hat, so hat er sich selbst bei diesem traurigen Geschäft vielleicht gehörig beschmutzt. Es ist unmöglich, daß er sie besser und anständiger gemacht hat, aber wer weiß ob nicht das Weib, das in ihr steckte, unser Kind bis in innerste Mark verborben hat!“

Sie kehrten auf die Terrasse zurück. Eine friedliche klare Nacht breitete sich über dem ganzen stillen Tale aus, wo nichts von Leben seugte als das schimmernde Licht des Mondes, der rauschende Strom, die silberglänzenden Rassen der „Kieselfelder“. Man

Einheitlicher Kampf?

Den Spatz in der Hand oder die Taube auf dem Dache

Anläßlich des Reichstagsbeginns hat das Zentralkomitee der SPD unter der Ueberschrift „Einheitlicher Kampf der 12 Millionen!“ einen Aufruf veröffentlicht, den auch die kommunistische Arbeiterzeitung wiedergibt. Gefordert wird darin ein „Kampfbündnis aller Werktätigen“ zur Durchsetzung verschiedener dringlicher Forderungen. Die Forderungen bestehen aus dem üblichen SPD-Programm, in dem Selbstverständlichkeiten, schöne Wünsche und praktische Unmöglichkeiten gemischt serviert werden.

Programme sind billig wie Brombeeren. Ueber die Einzelheiten einer praktischen Arbeiterpolitik ist genügend geschrieben und geredet worden. Wichtiger als die Aufstellung schöner Programme ist die Frage: wie macht man im Reichstag praktische Arbeiterpolitik? Nicht mit kommunistischen Gedensarten, sondern durch Teilnahme an der Regierungsgewalt. Um die Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierungsgewalt möglich zu machen, wurde ja im Wahlkampf der Bürgerblock herbeigeführt. 9 Millionen — die Arbeiterzeitung sagt es selbst — stimmten für die Sozialdemokratie, in der Hoffnung, dadurch das fürchterliche Ergebnis der Herrschaft des Bürgerblocks beizulegen zu können. 9 Millionen wählten schon, was sie wollten, als sie bei den Wahlen ihre Stimme der Sozialdemokratie gegeben haben. Die 9 Millionen brauchen keine Belehrung von der SPD. Die 9 Millionen wissen, daß der Spatz in der Hand mehr wert ist als die Taube auf dem Dache, daß man sich für die schönen kommunistischen Programme kein Stück Brot kaufen kann. Die 9 Millionen wissen auch, daß sie zusammen mit den hinter der SPD stehenden 3 Millionen Wählern noch nicht die Mehrheit darstellen, und daß jeder Versuch, anstelle des Bürgerblocks eine Diktatur der 12 Millionen aufzurichten, den Bürgerblock sehr rasch wieder lebendig machen würde.

„Angehener groß ist die Kraft der 12 Millionen“, „welche Macht könnte der Einheit dieser 12 Millionen widerstehen?“ So erklärt die SPD. Wo ist denn die Einheit dieser 12 Millionen? Besteht diese Einheit darin, daß die SPD und ihre parlamentarischen Vertreter jeden Tag die Sozialdemokratie in der gemeinsamen Weile beschimpfen? Soll diese Einheit vielleicht dadurch hergestellt werden, daß die 9 Millionen vor den 3 Millionen flüchten?

Sozialdemokratie und Gewerkschaften geben ihren Weg, unbehindert durch das Gekläff und die Wegzügler kommunistischer Arroganz, ruhig weiter. Dieser Weg führt nicht geradeaus, aber in der Geschichte wie in der Politik gilt der berühmte Satz Lessings: „Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die Gerade ist.“

Das souveräne China

Die nationalistische Regierung der Republik China hat „An die befreundeten Nationen der Welt“ von Nanking aus ein Manifest erlassen, in dem sie feststellt, daß die militärische Epoche der chinesischen Revolution nun zu Ende gehe und der Aufbau eines neuen Staates, der sich auf Freiheit und internationalen Frieden stütze, bald möglich sein werde. China werde die militärische Regierungsform beilegen, kommunistische Bewegungen würden nicht geduldet, die ungleichen Friedensverträge müßten fallen. Die Zeit sei reif für diplomatische Verhandlungen zur Herstellung der vollen Souveränität Chinas. Der internationale Handel mit China, sowie die Sicherheit der Ausländer und ihres Eigentums würden dadurch gefördert werden.

Die nationalpolitische Regierung verpflichtet sich schließlich, Abmachungen, die sie als gleichberechtigter Partner mit anderen Staaten treffen werde, voll und ganz einzuhalten.

Verhaftet und wieder freigelassen

Berlin, 18. Juni. Der frühere stellvertretende Landeshauptmann von Tirol, Bundesrat Dr. Franz Grüner, ist am vergangenen Samstag in einem Berliner Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes aufgrund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin-Mitte festgenommen und ins Berliner Polizeipräsidium eingeliefert worden. Am Montag vormittag wurde er gegen Stellung einer Kaution wieder freigelassen. Der Haftbefehl war wegen Verdachtes wissentlich falscher eidesstattlicher Erklärungen erlassen. Dr. Grüner hat umfangreiche Dämonstrationen, auch in Berlin, gemacht. Er wird jetzt beschuldigt, Steuerhinterziehungen aus seinen Berliner Grundstückspekulationen begangen zu haben. Die von Dr. Grüner gestellte Kaution ist heute freigegeben worden. Gegenüber anders lautenden Gerüchten erklärt Dr. Grüner, daß seiner Verhaftung eine Anweisung zugrunde lag, die einem Prozessgegnere gemacht worden sei und die auf einem nicht genannten Schwarztauf bestehe, den er im Juni 1921 abgeschlossen habe. Er habe schon vor der Inkraftsetzung in Deutschland ein beträchtliches Marktermögen besessen, das er durch Realisationsverluste der Entwertung zu schätzen vermag. In den Verhaftungsbefehlen der mehreren Personen beschuldigt wurden, teilt Dr. Grüner mit, daß sich bei den Beschuldigungen gegen ihn nur um einen einmaligen Schwarztauf handle. Seine Verhaftung war mit der Begründung erfolgt, daß er als Ausländer fluchtverdächtig sei. Dr. Grüner betonte, daß er sich einem etwaigen strafrechtlichen Verfahren keineswegs zu entziehen beabsichtige.

Gradus geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad, geht der Weg der Gewalt. Der Koalitionsvertrag ist, wie die Dinge nun einmal liegen, noch immer länger als die Gerade der Diktatur, des Bürgerkriegs. Ist der Arbeiter in Rußland, in Italien, in Ungarn etwas anderes als der deutsche Arbeiter im Lohn, in der Arbeitszeit, in der Arbeitsunterstützung, in der Sozialversicherung voraus? Im Gegenzug: Wir wollen aber nicht rätionieren, sondern marschieren.

Wenn Schwenk die Glocke schwingt

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, noch werden mag. Vor allem im parlamentarischen Leben. Der republikanische Landtag hat am letzten Dienstag, den 18. Juni, als die größten kommunistischen Optimisten — gestützt hatten, loeben gewählte kommunistische Bizepräsident Schwenk die Verleserinnen würdevoll für parlamentarische Ordnung und, als sie geschwungen. Der Kommunist forgte getreu seinem Gelübnis, Verleserinnen würdevoll für parlamentarische Ordnung und, als sie es Paul Bode im Reichstag abgelehnt, ermahnte er die nationalpolitische Exekutive, daß sie die Ordnung, dann energischer habe, erteile dann einen Ordnungsruß, um schließlich mit der Anwendung härterer Maßnahmen, also mit Einschluss, zu drohen. Und der Zufall hat es wunderbar gefügt, daß der kommunistische Bizepräsident Schwenk die Verleserinnen würdevoll für parlamentarische Ordnung und, als sie Ministerpräsidenten Braun habe verschaffen möchte zu einer Ministerpräsidenten nationalpolitischen und kommunistischen Kritiker. „Schicksalsstunde“, so wird man in der Redaktion der Kommunistenblätter kurzweilen, wo man sich zuvor so riesig freute, daß die parlamentarischen Gesetzentwürfe der Kommunistischen Partei richtiggeordneten Bizepräsidenten in den Schoß geworfen worden. „Schicksalsstunde“ werden aber auch die Kommunisten gehabt, als sie schweigend der Auseinandersetzung des Ministerpräsidenten mit seinen Kritikern von links und rechts lauschten. Die auf dem Präsidentenstuhl so machsig ihre Parteigenossen Schwenk die Hand an der Glocke und in Gedanken bei den anzunehmenden verhängten Maßnahmen. Und sie wissen, ein Kommunist kann nicht lange und ist so allem fähig, wenn es gilt, für neue Verleserinnen und Würden den Befähigungsnauchweis zu erbringen.

Mit oder ohne vorheriges Gelübnis, das im Präsidenshof falle Schwenk allerdings vorlag, und ihn in den Augen der anderen Kommunisten noch gefährlicher machte.

Der liechtensteinische Landtag aufgelöst
Im Gefolge der Betrügereien bei der Sparliste Vadus wurde der liechtensteinische Landtag aufgelöst und die Regierung zurückgetreten.
Sindenburg gratuliert Horthy
Der Reichspräsident hat es für nötig befunden, dem ungarischen Reichsverwesler Horthy zu seinem 60. Geburtstag kameradschaftliche Grüße zu senden.
198 städtische Anleihegehalte bewilligt
Die Verwaltungsjahre der Auslandskredite hat den Vätern der Folge die Genehmigung für insgesamt 198 Anträge auf Anleihe anleihen deutscher Städte aus dem Ertragnis der fürstlich in vorst aufgelegten deutschen kommunalen Sammelanleihe erteilt.

Eisenbahnunglück bei Madrid
Infolge falscher Weichenstellung stieß ein Peronenszug gegen ein Madrid bei der Einfahrt in die Station Villaverde gegen einen Güterzug. Sechzehn Reisende wurden schwer verletzt.

weitschende, welche bei den Klubbellen, die sie an der Welt führte, wie ihre Pferde, sehr geschickte Artikel waren. Spanien von Geburt, aus Rom stammend, war sie schon als amnützig gewesen und erzielte bei Lamenlicht immer noch eine gewisse Wirkung mit ihren schwarzbraunen Augen und den zusammengehängenen Brauen; aber hier merkte man ihr schon der Halbblutmischung ganz gut ihre fünfzig Jahre an, die sie in dem fischen, harten Gesicht, der aufgedunsenen, zitronengelben Haut deutlich markierten. Die langjährige und intime Freundschaft Hannes Begrands, hatte sie viele in die galante Welt einführte, und schon ihr Name allein sollte Johannes in Schreden und suchte sich zu entschuldigen. An wen sollte sie sich wenden und eine Stellung zu erlangen? Sie war lo in Verlegenheit. Sie verbielt sich Rosa sehr reich, sehr reich, sehr reich, sehr reich, ihrem Danje, Avenue de Wiltiers, oder in ihrer Villa zu Engländer und empfing einzelne Freunde bei sich, aber nur einen Liebhaber, immer denselben, ihren Musiker.

„De Mutter?“ fragte Johannes... „ich alaube, er verheiratet!“

„Ja... verheiratet und hat auch Kinder, seine Frau scheint sogar hübsch zu sein... aber das hielt ihn doch nicht ab, von seiner früheren Liebe zurückzukehren... und wenn du schon müdest, wie sie mit ihm spricht, wie sie ihn behandelt... Ich nicht gebürig fest...“ und sie drückte ihm mit zärtlichem Vorwurfs die Hand. Die Dame unterbrach in diesem Augenblick ihre Rede und wandte sich ihrem Töschchen zu, das an der Säuhur bin und her schaukelte:

„Wer sei doch endlich einmal ruhig!...“ „Gib mir schnell ein Stückchen Zucker für Bistito.“

Hannes stand auf holte ihr den Zucker, den sie mit schmeichelnden, wie an ein Kind gerichteten Worten an die Deffnung der Tafel hielt... „Sieh nur das reizende Tierchen...“ sagte Hannes zu ihrem Geliebten und zeigte ihm eine Art dicker unförmiger, narbiges Gesichtes mit gezähntem Ranne, ganz in Waite gewickelt, dem Kopf in einer Kappe über der freistehenden, gallertartigen Haut, war ein Kofa aus Mäler ausgeschliffenes Chamäleon, das sie in dem Pariser Winter mit unsägliches Mäde und stein warmhalten durchgebracht hatte. Sie war in das Tier färmlich verwarnt und niemals zuvor in einem Mann; und aus der schicklichen Art mit welcher Hannes von dem ekelhaften Gesicht sprach, erkannte Johannes die Stellung, die es im Hause einnahm.

(Fortsetzung folgt)

atmete Frieden, das Losgeloffsein von allem, die erbebende Ruhe eines traumlosen Schlummers. Plötzlich donnerte der Eisenbahzug mit vollem Dampf und dampfen Brausen das Ufer der Rhone entlang.

„O dieses Paris.“,ief Dionne und ballte die Faust gegen den Feind, auf dem der ganze Born der Provinz laitet, „dieses Paris. Was gibt man hin, und wie empfängt man es zurück!...“

Siebentes Kapitel.

Es war ein kalter, nebliger Nachmittag, schon um vier Uhr dunkel, selbst in der breiten Avenue des Champs-Elysees, wo die Wagen dumpt, wie auf Waite dahinstrollen. Raum konnte Johannes im Hintergrunde eines Gärtchens, dessen Gitter offen stand, die riesig großen goldenen Buchstaben über dem Portiere eines eleganten und ruhigen, villenähnlichen Hauses lesen: „Möblierte Wohnungen, Familienpensionat.“ Ein Coupé hielt am Rande des Trottoirs.

Er öffnete die Tür zum Bureau und sah sie, die er suchte, in der Nähe des Fensters sitzend und in einem dicken Geschäftsbuch blättern, gegenüber einer eleganten, großen Dame mit einem Taschentuch in der Hand und einem kleinen Täschchen.

„Sie wünschen mein Herr?“... Hannes erkannte ihn, erhob sich betroffen und flüsterte leise im Vorbeigehen zu der Dame: „Das ist der Kleine...“ Die andere musterte Gouffin vom Kopf bis zum Fuß mit der edlen Gemessenheit eines erfahrenen Kennerbildes und sagte ganz laut, ohne sich im mindesten zu genieren: „Geht Euch einen Ruß, Kinder... ich sehe nicht hin.“ Dann setzte sie sich auf Hannes Platz und fuhr fort, ihre Zahlen zu verwechseln.

Sie hatten sich beide die Hände gereicht und flüsterten die gewöhnlichen Redensarten: „Wie gehts?“ „Ganz gut, danke...“ „Also gestern abend bist du abgereist?“ „Aber die Erregung ihrer Stimme verließ den Worten erst ihre wahre Bedeutung. Sie setzten sich auf den Divan und Hannes fragte leise: „Du hast meine Herrin nicht wieder erkannt?“... Und dabei haßt du sie schon gesehen... auf dem Balke bei Deshelette die spanische Neuwermächte...“ „Dafür hebt sie allerdings etwas verflucht aus.“

„Das ist also...?“
„Rosario Sanchez, de Potters Freundin...“

Diese Rosario, eigentlich Rosa getauft, deren Namen man auf den erleuchteten Scheiben aller Nachtrestaurants fand und zwar immer mit irgend eine Note dabei, war eine ehemalige „Bagenlenkerin“ aus dem Hippodrom, berühmte in der Lebenswelt wegen ihrer sonstigen Ausschweifungen ihres Mundwerks und ihrer Reiz-

Volkswirtschaft

Karlsruher Schlachtmarkt. Angefahren wurden 36 Ochsen, 51-68, 27 Bullen, 48-53, 24 Rinder, 18-38, 109 Ferkeln, 48-61, 61 Kälber, 56-84, 1018 Schweine, 55-66. Beste Qualität über Notis bezahlt. Bei Großvieh langsam, Ueberstand. Bei Schweinen rubig und bei Rindern mittelmäßig, geräumt.

Der Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform e. B. Weisig 1927/28 ist heute erschienen. Unter Berücksichtigung statistischen Materials bringt ein allgemeiner Teil wieder eine Uebersicht über wirtschaftliche Ereignisse und über die wirtschaftspolitische Lage der Berichtsperiode. Der Berichtsteller stellt einen befriedigenden geschäftlichen Ertrag und das Schwinden der Notstandsfrage fest, die noch 1926 das deutsche Kreditwesen fürzte. Trotdem ist bei Geschäftsbündnissen ein zuverlässiger Auskunftsdienst, wie ihn die Großstadtdarlehensvereine „Creditreform“ gewährt, nach wie vor unerlässlich. Der Bericht bringt u. a. einen Artikel über „Kreditbetrug“ von Oberrechtsanwalt a. D. Prof. Dr. Ebermann, Weisig. Die „Berufslifte der Wirtschaft“ enthält interessantes Zahlenmaterial über Kontur, Wechselproteste um Ueber die „politischen“ Bemerkungen des Berichts kann man zur Tagesordnung übergehen — sie halten sich im Rahmen des dem Institut auftraggebenden bekanntlich vorsichtiger reaktionärer Unternehmertums, so daß von vornherein hier keine vorwärtsgerichteten Gedanken zu erwarten sind.

Partei-Nachrichten

Torbach, Amt Rastatt, Dienstag, 19. Juni, abends 8 Uhr. im Gasthaus zum Stern Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Rückblick auf die verfloßene Woch. 2. Bürgermeisterwahl. 3. Bericht über die Woch. — Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen.

In alle Volksfreundleser, Genossinnen, Genossen und Gefinnungsfreunde

Wir machen darauf aufmerksam, daß der in dem gestern dem Volksfreund beigelegenen Werbeschreiben angegebene Wochenbeitrag von 20 Pfennig der Grundbeitrag ist. Eine Reihe Orte erheben noch einen kleinen Lokalzuschlag, so Karlsruhe 5 Pfennig wöchentlich, so daß der Wochenbeitrag in Karlsruhe 25 Pfennig beträgt. Das Parteisekretariat.

Gemeindepolitik

Bürgermeisterwahlen

Auch die zweite Bürgermeisterwahl in **Verhagen** am Sonntag ist wieder ergebnislos verlaufen. Es erhielten Stimmen Gemeinderat Ungerer (Bürgerpartei) 26 Stimmen, Gemeinderat M. Rusanau (Soz.) 23 Stimmen, Bürgermeister Wagner 1 Stimme, 4 Wahlzettel waren unglücklich. Es ist ein dritter Wahlgang notwendig. Ob es hier gelingt, die nötige Stimmenzahl aufzubringen bleibt abzuwarten.

Mörsch. Bei der am Samstag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der Demokraten mit Hilfe des Zentrums mit 30 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Genosse Deel erhielt 25 Stimmen. Für ihn stimmten geschlossenen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Mühlbach. Am Sonntag, 17. Juni, fand hier der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt. Abgegeben wurden 622 Stimmen. Es erhielt der Kandidat der Arbeiterpartei Gen. Grittmann 196 Stimmen, der Kandidat der Gewerbetreibenden 211 Stimmen, der Kandidat der Landwirtsch. 210 Stimmen, fünf Stimmen waren unglücklich. Die Wahl ist somit ergebnislos verlaufen; nun entscheidet das Ministerium des Innern.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland

Der Beschäftigungsgrad hielt sich im Durchschnitt etwa auf der Höhe der Vormoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger aus versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und mit Kräfteunterstützung ist zwar von 30 021 am 6. Juni auf 29 743 am 13. Juni zurückgegangen. Dieser Rückgang ist aber kaum als Ausdruck einer Besserung anzusprechen, da er in ziemlichem Ausmaß durch Aussteuerung infolge des Ablaufs der gesetzlichen Unterstütsungsfrist bedingt ist. Wesentlich wohl aus diesem Grunde kann das Land Baden diesmal noch eine Abnahme der Arbeitsloseniffer (-281) aufweisen, während sich die letztere in Württemberg und Hohenzollern (mit plus 3) unverändert erhöhte. Teilweise handelt es sich um mehr gefeierten Bedarf der Landwirtschaft Entlassungen, zumteil größeren Umfangs, aus der Industrie (in der Hauptache aus der Maschinenindustrie, dem Spinnstoffgewerbe und der Bekleidungsindustrie) gegenüber. Am 13. ds. Ms. wurden in Württemberg und Hohenzollern zusammen 5 628 (am letzten Stichtag 5 679) in Baden 24 061 (am letzten Stichtag 24 342) Unterstütsungsempfänger gezählt.

Reichsverband der freien Hausbesitzer

Die Vereinigung der freien Hausbesitzer erläßt folgende Rundschreibung:

„Für die kommenden Monate steht der Kampf um ein soziales Miet- und Wohnrecht im Vordergrund der Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit. Die Schicht der spekultativen Hausbesitzer hat sich der Führung des Herrn Lubendorf und der mittelstandsfreundlichen „Wirtschaftspartei“ anvertraut. Der solide Hausbesitzer jedoch rückt immer weiter von dieser Partei der Terrain- und Bodenpekulation ab und sammelt sich unter dem republikanischen Banner des „Reichsverbandes der freien Haus- und Grundbesitzer“.

Unter Ablehnung der mieterfeindlichen Politik der — von Subventionen geförderten — reaktionären Grundbesitzervereine, erstrebt der „Reichsverband der freien Hausbesitzer“ einen Ausgleich der Mieter- und Vermieterinteressen nach der Richtung, daß die Schaffung ausreichender Wohnlagen unter Berücksichtigung der Zahlungsfähigkeit der Mieter die unerlässliche Vorbedingung einer gesunden deutschen Wohnpolitik darstellt.

Unerschwinglich hohe Mieten für Wohnungen und gewerbliche Räume beeinträchtigen die Lebenskraft unseres idoffenden Volkes, ruinieren die Millionen von Mittelklassen und die proletarischen Lohndienhaber, die an der Kaufkraft der Mieterschaft ein vitales Interesse haben.

Wollen wir den Forderungen der politischen Parteien in den Parlamenten, die sich um die Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechtes bemühen, einen starken Widerstand geben, so müssen alle republikanisch gesinnten Haus- und Grundbesitzer sich in dem „Reichsverband der freien Hausbesitzer“ vereinen, und in allen Städten und auf dem flachen Lande Ortsgruppen gründen.

Die uns nahestehenden Haus- und Grundbesitzer, Siedler, Eigenheimbesitzer, Verwalter, Baugenossenschaften, Gemeinnützige Gesellschaften, Verbände und Krankenkassen werden gebeten, uns in den oben skizzierten Bestrebungen zu unterstützen und Name und Adressen an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes der freien Hausbesitzer“ (Geschäftsführer Stadtrat a. D. Fuhs) Berlin N. 65, Müllerstraße 159a, baldigst einsureichen.

Gewerkschaftsbewegung

Im Rheinisch-Westfälischen Kohlenstreik steht für die Hafenarbeiter in Mannheim, Köln, Düsseldorf und Duisburg die Lohnfrage noch offen. In Mannheim wurde der Schiedsspruch vom Verkehrsverband angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt, ebenso in Köln. In Düsseldorf sind neue Verhandlungen notwendig. Für Duisburg finden anfangs nächster Woche Schlichtungsverhandlungen statt.

Der Streit in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie beendet

W.B. Duisburg, 18. Juni. Nachdem der Schiedsspruch im Kohlenstreik in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie von Amts wegen für verbindlich erklärt worden ist, wurde heute die Arbeit in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie wieder aufgenommen. Dagegen hält, wie wir weiter erfahren, der Streit in den Häfen unvermindert an.

Wilder Hafenstreik in Antwerpen

SPD, Brüssel, 18. Juni. (Via Draht.) Im Hafen von Antwerpen brach am Montag morgen völlig unerwartet ein Streik aus, der rasch einen großen Umfang annahm. Zwei Arbeiter durchschleiften auf Fährträhern den Hafen und teilten den Arbeitern mit, daß die Transportarbeitergewerkschaft den allgemeinen Streik beschloffen hat, um den Mindestlohn von täglich 10 Franken durchzusetzen. Daraufhin verließen zahlreiche Dogaer sofort die Arbeit. Später erfuhr man, daß die beiden Radfahrer-Kommunisten waren und die Gewerkschaft keinen entsprechenden Streikbeschluss gefaßt hatte. Die Arbeiter hatten jedoch inzwischen die Arbeit eingestellt. Am Montag abend fanden etwa 70 Prozent des Personals in Streik.

Die zuständige Gewerkschaft ließ im Laufe des Montags den Streikbeschluss dementieren und forderte die Dogaer auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Gleichseitig eruchte sie die Richter in Verhandlungen über eine Lohnerhöhung einzutreten. Diese Forderung wurde abgelehnt, solange die streikenden Arbeiter die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Am Dienstag soll eine Versammlung des Personals stattfinden.

Kongress des Einheitsverbandes der deutschen Eisenbahner

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Kongress des Einheitsverbandes der deutschen Eisenbahner, der vom 17. bis 20. Juni in Frankfurt a. M. tagt, wurde am Samstag eröffnet. Der große Saal des Zoologischen Gartens prangt in den Farben rot und schwarz-rot-gold. Von der Bühne grüßen die Bilder von Ebert und Legien. Anwesend sind 67 stimmberechtigte Delegierte und viele Gäste aus dem In- und Ausland. — Der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Scheffel, eröffnete die Tagung. In seinen Begrüßungsworten feiert er den Sieg des arbeitenden und republikanischen Deutschlands vom 20. Mai und betont die Notwendigkeit des Zusammenflusses, die Einheit der deutschen Arbeiterklasse. Die Mitgliederzahl des Verbandes sei vom ersten Quartal 1928 bis zum 2. Quartal 1927 um etwa 40 000 auf 270 297 gestiegen. Scheffel dankt dann der in der letzten Verbandssperiode verstorbenen 1200 Verbandsangehörigen, wovon 250 durch Unglücksfälle ums Leben gekommen sind. Anknüpfend an das furchtbare Eisenbahnunglück bei Siegelshausen erklärt Scheffel, es sei eine der wichtigsten Aufgaben des Verbandes und der Eisenbahn, die Betriebssicherheit zu verbessern, damit Leben und Gesundheit der Reisenden und des Personals verbürgt werden. Dazu gehören auch Erhöhung der Löhne der Arbeiter und Beamten.

Es folgten Begrüßungsansprachen zahlreicher in- und ausländischer Gäste. Nathan-Amsterdum, der Sekretär der internationalen Transportarbeiter-Föderation überbringt die Grüße der Transportarbeiterinternationalen. — Follenberger vom allgemeinen deutschen Beamtenbund feiert die nationale und internationale Zusammenarbeit der Beamten und Gröhmann überbringt unter lebhaftem Beifall der Tagung die Grüße des Vorstandes und des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Gröhmann schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung auf eine baldige Wenderuna des Damesplanes, unter dem u. a. auch die deutschen Eisenbahner zu leiden hätten. Dann bekundeten noch Schumann vom Deutschen Verkehrsverband und Winter vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter ihren Anknüpfend an die Verhandlungen der Verbände, Anknüpfend konstatierte Scheffel, der Kongress, Vorsitzende wurden Scheffel, Herrmann-Würzburg und Inxerling-Salze. Die Verhandlungen wurden dann am Montag vormittags 9 Uhr vertagt.

Ein Gemeinderat am Pranger

Einen schlagenden Beweis dafür, wie es in einem Gemeinderat ohne Sozialdemokraten aussieht, liefert der überwiegend zentrumliche Gemeinderat in Oberkirch. Wo sie mit Sozialdemokraten in einem Gemeinderat sind, können auch Zentrumselemente arbeiterfreundlich sein. Wo sie aber unter sich sind, da lennt man keine Arbeiterfreundlichkeit. Da lennt man keinen Tarifabschluß, kein Reichsarbeitsministerium, keine Reichsverfassung, da lennt man nur den Profit des Arbeitgebers. Demokraten, die etwas auf Geheh und Recht geben in Arbeiterfragen, scheint es im Oberkircher Gemeinderat auch nicht zu geben.

Die Stadt Oberkirch beschloß ihre Gemeindegewerkschaft ohne Tarif, sie stellt ihren, was sie für gut hält, das dies nicht wenig ist, läßt sich denken. Die Arbeiter schließen sich dem Gemeinderat und Staatsarbeiterverband an, der dann im letzten Sommer die Tariflöhne für sie beantragte. Mit einer Vorkosten von 5 Pf. pro Stunde, die ab August gegeben wurde, drückte sich der Gemeinderat damals um die Tarifverhandlung herum. Umständlicher wurde die Sache nicht weiter verfolgt. Nun wurden die Gemeindegewerkschaft in diesem Jahr vom Reichsarbeitsministerium für allg. mein verbindlich“ erklärt, also von einer Behörde, die auch ein Zentrumsmann respektieren sollte. Der Gemeinderat Oberkirch aber glaubte sich wieder mit einer Erhöhung von 5 Pf. um seine Pflicht herumdrücken zu können. Das konnte natürlich nicht gehen, denn letzten Endes hat auch der Gemeinderat von Oberkirch kein Recht, sich dauernd um Verpflichtungen zu drücken, die gesetzlich sanktioniert sind. Der Gemeindegewerkschaftsverband als Vertreter der Arbeiter, klagte vor dem Arbeitsgericht in Offenburg auf Tarifabschluß, vor diesem erklärte der Bürgermeister verbindlich im Auftrag des Gemeinderats, bereit sei sich nicht umzusehen, Löhne zu zahlen, die ihm zu hoch erschienen, weil er der ortsansässigen Industrie nicht in den Rücken fallen wolle. Wer ist nun diese „ortsansässige Industrie“? Das ist Herr Papierfabrikant Köpfer, der selbst im Gemeinderat sitzt, ferner ein Saalmeister, Herr Leopold, der ein frummer Zentrumsmann ist. Ferner ist da Herr Maschinenfabrikant E. Link, der auch selbst im Gemeinderat sitzt, dazu Herr Proturist Titus Maier, von der Maschinenfabrik Gebr. Vink, die scheint das hier und da unangenehme Amt eines Gemeinderats nicht selbst ausüben möchte, was daher nun ihr Proturist tun muß. Das sind die vier Kämpfer um den heiligen Profit, die nicht zulassen können, daß den Gemeindegewerkschaften ihre vom Reichsarbeitsministerium zu Recht anerkannten Löhne erhalten, damit ja ihre Proleten nicht etwa auch bessere Löhne verlangen könnten. Sie gebrauchen ihren Einfluß im Gemeinderat dazu, um arbeiterfeindliche Beschlüsse zu fassen. Und da natürlich viele Industrien und Steuerzahlungen keine andere Güter neben sich dulden, hat scheint auch Herr Bürgermeister F. Elbauer nichts zu melden, sondern hat einfach die Beschlüsse zu vollziehen, die unter dem Regiment dieser Leute zustande kommen. Zwar sind noch andre Gemeinderäte da, aber von ihnen hört und sieht man nichts. Männerstolz vor Industriebrühen!

Bei den verhängenen Terminen vor dem Arbeitsgericht in Offenburg wird nun dem Bürgermeister klar, daß die Stadt den Prozeß verlieren wird, daß die Arbeiter in Rechte sind. Nun wurde der Vertrauensmann der Arbeiter gerufen und ihm erklärt, er sei der Rädelsführer, er solle auf die Arbeiter einwirken, daß die Klage zurückgenommen wird, sonst werde es seinen Platz kosten u. u. Der Arbeiter war charakterfest genug, diesen Verrat an seinen Kollegen zurückzuweisen. Die Elektrizitätsarbeiter wurden aufs Rathaus gerufen und ihnen erklärt, mit dem Gemeindegewerkschaftsverband werde nicht verhandelt, sie sollen selbst Anträge stellen. Als sie das aber taten, da wurden ihnen auch diese Anträge als zu weitgehend vom Gemeinderat abgelehnt. Nachdem durch eine Verhandlung in Offenburg am 9. Mai klar wurde, daß die Stadt Oberkirch die Tariflöhne nicht bezahlen müssen, wurde dem Vertrauensmann der Arbeiter, einem Familienvater, der seit 5 Jahren bei der Gemeinde beschäftigt ist, auf den 26. Mai gefündigt und er an diesem Tage auch rückfällig entlassen. Also eine Maßregelung in der allerhöchsten Form, wie sie noch in keiner Stadt Baden vorgekommen ist. Da haben die Arbeiter das Koalitionsrecht, da schließt die Reichsverfassung die Anerkennung der Organisation vor, da wird durch Reichsgesetz die Allgemeinverbindlichkeitserklärung

eingeführt und zum Beschluß erhoben! Aber wenn die Arbeiter von diesen Rechten Gebrauch machen wollen, dann kommt der Gemeinderat von Oberkirch und weist auf Reichsgesetz und Verfassung auf Tarife und Verbindlichkeitserklärungen und schmeißt den mühseligen auf's Pflaster, von dem er vermutet, daß er der Urheber des „Unheils“ sei. Und das alles, nur um des Profits der ortsansässigen Industrie“ willen, um den Wünschen der Herren Köpfer, E. Vink, Leopold Maier u. u. gefällig zu sein. Der Bürgermeister aber, der den Herren das unrechtmäßige ihrer Beschlüsse vorzuführen sollte, gibt sich zum Vollzugsorgan dieser Beschlüsse. Was sagt die Justizbehörde, was sagt das Ministerium des Innern, was sagt die Zentrumspartei zu einem solchen Vorgehen, das wenigstens für badische Verhältnisse ein unerhörtes zu nennen ist. Inzwischen hat das Arbeitsgericht Offenburg gesprochen, die Arbeiter sind im Recht, die Gemeinde ist zur Nachzahlung der streikenden Löhne verurteilt. Was aber geschieht mit dem armen Teufel, als Opfer der kapitalistischen Rachsucht auf dem Pflaster liegen? Auch in dieser Sache ist eine Klage beim Arbeitsgericht Offenburg eingereicht, die am Dienstag, 19. Juni vormittags 11 Uhr dort zur Verhandlung kommt. Es wird interessant sein, zu sehen, welche Stellung das Arbeitsgericht Offenburg einnimmt, um die ortsansässigen Rechte der Arbeiter zu schützen. — Wie aber Bürgermeister und Gemeinderat in dieser Frage mit den finanziellen Interessen ihrer Stadt spielen, wie in einem offiziellen Gemeinderatsbericht an der Wahrheit vorübergegangen wird, darüber wird die Öffentlichkeit demnächst unterrichtet werden.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Das forchheimer Reichs-Tabakforschungs-Institut eröffnet

Das auf dem Gelände der Badischen Landwirtschaftsakademie in Forchheim neu errichtete Tabakforschungs-Institut für das Deutsche Reich wurde Samstag mittags durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Tabakproduzenten, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hoffmann, eröffnet. Anwesend waren neben einem Vertreter der preussischen Regierung der badische Staatspräsident Dr. Remmele, Justizminister Dr. F. u. a. mehrere Abgeordnete mit dem Landtagspräsidenten Dr. F. u. a. an der Spitze, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden der Wissenschaft und Landwirtschaft.

Staatssekretär Dr. Hoffmann hielt eine Ansprache, in der er u. a. betonte: Der badische Staat stellte für den Betrieb eines namhaften Betrages von Verträgen. Das Reichs-Tabakforschungs-Institut gab den Grund und Boden zur Verfügung, die Reichsregierung übernahm die Verantwortung für die Anstalt nach außen. Das Reich vornehmlich die Unterhaltung des Instituts übernommen hat, rechtfertigt sich dadurch, daß der Tabakbau in einer Reihe von Ländern geübt wird und daß die Resultate, die wir von diesem Forschungsinstitut erwarten, dem Tabakbau im ganzen Reich segensvoll kommen werden.

Es folgten eine Reihe von Glückwunschanreden. Als erster ergriff Staatspräsident Dr. Remmele das Wort. Er betonte es, daß man immer mehr erkenne, wie wichtig für die Landwirtschaft das Produktions- und Absatzproblem sei. Der Erfolg dieser Frage soll auch das Forschungsinstitut dienen. Das Institut seien sich in Baden erhielt, darüber freue sich die badische Regierung. Möge das Institut erfolgreiche Arbeit leisten, damit der tabakbauertreibenden Bevölkerung dauernd eine sichere Existenz garantiert werden kann. Regierung und Landtag würden ihm stets alles tun, um das Institut nach jeder Richtung zu fördern. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Dr. Graf von Gallas dankte allen beteiligten Faktoren dafür, die dieses Institut geschaffen haben.

Nach weiteren Ansprachen hielt der Direktor des Instituts Dr. R. ein einen interessanten Vortrag über die Geschichte des badischen Tabakbau in Wissenschaft und Praxis, worauf eine Bühnendurchführung des Instituts und die Veranschaulichung folgte.

Aus aller Welt

Sieben polnische Streckenarbeiter überfahren
Warschau, 16. Juni. Gestern vormittags fuhr auf der Eisenbahnlinie Bendzin-Dombrowa ein von Dombrowa kommendes Güterzug in eine aus 12 Mann bestehende Arbeiterkolonne hinein. Sechs Mann wurden auf der Stelle getötet, während ein siebenter schwere Verletzungen erlitt, woran er nach wenigen Stunden ebenfalls verstarb.

Ein Reichsjunghaus in Berlin
Der Berliner Magistrat hat, wie der Lokal-Anzeiger berichtet, den Reichsjunghaus-G.m.b.H. auf dem Messegelände am Bahnhof Wannsee einen Terrain von 8000 Quadratmeter verkauft, auf dem ein Reichsjunghaus errichtet werden soll.

Großbrand in Paris
Am Boulevard Voltaire in Paris ist ein großer Brand ausgebrochen. Es sollen sich mehrere Explosionen in Abständen von einigen Minuten ereignet haben. Der Polizeipräsident ist auf dem Brandplatz eingetroffen. Bis jetzt zählt man 3 Tote und mehrere Verletzte.

Ein neuer Dambruch in Amerika
Aus Kennebec in Missouri wird über eine neue Dammbauung berichtet, die einen 100 Meter hohen Staudeamm des St. Francis River eine fast 100 Meilen breite Fläche entstehen lassen. Weizen- und Weisfelder der Umgebung wurden meilenweit überschwemmt und über 1000 Familien mühten ihre Wohnstätten verlassen.

Erdbeben in Mexiko
Im Laufe des Samstag und Sonntag traten in ganz Mexiko wiederholt starke Erdstöße auf.

Klaus Jörn v. Bulach in einer Privatklage
Nach Meldungen aus Straßburg hat Klaus Jörn v. Bulach, der bei Eintritt seiner Haft in das Anstaltskrankenhaus eingeliefert worden war, wegen einer schweren Nervenkrankheit in eine Privatklage abgedrückt werden müssen.

Schneefälle
Im Chiapas ist im Zusammenhang mit dem Temperaturrückgang Neuschnee bis auf 800 Meter herab gefallen. Im Apenninland herrscht empfindliche Kälte. In der Nacht zum Sonntag hat es im Riesengebirge mehrfach kräftig geschneit, und auch im Laufe des Sonntags kam es auf dem Hochgebirge noch mehrfach zu starken Schnee- und Graupelstürzen. Dazu herrichte eine empfindliche Kälte.

Gründung der Bayerischen Zugspitzbahn A.G.
Wie einer Berliner beteiligten Firma mitgeteilt wird, erfolgt in München die Gründung der Bayerischen Zugspitzbahn A.G. mit einem Kapital von 5 Millionen Reichsmark und dem Sitz in Garmisch. Zweck der Gesellschaft ist der Bau einer gemischten Seilbahn- und Zahnradbahn vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen über Garmisch zum Gipfel und einer Seilbahn vom Gipfel zum Zugspitzgarnel. Die Baufrist läuft bis zum 31. Dezember 1932.

Wiederaufnahme im Fall Du Jardin abgelehnt
Das Landgericht Insterburg hat den Wiederaufnahmeantrag des hilfslosen Du Jardin, der wegen Teufelstanz auf Lebenslangem Zuchthaus verurteilt und kürzlich aus der Strafbau entlassen wurde, zurückgewiesen mit der Begründung, dem Wiederaufnahmeantrag könne nicht stattgegeben werden, weil Du Jardin keine neuen Tatsachen angeführt habe, die ein Abweichen von dem früheren Schmutzgerichtsurteil begründeten. Gegen diesen ablehnenden Bescheid hat der Verteidiger Du Jardins Rechtsanwalt Dr. Schmidt beim Landesgericht Königsberg erhoben.

Krankenkassentagung in Eberbach

Die Kreisvereinsung badischer Krankenkassen, die größte Organisation der badischen Krankenkassen, die dem Hauptverband deutscher Krankenkassen als Landesverband angeschlossen ist, hielt am Samstag und Sonntag in Eberbach a. N. ihre 32. Landesversammlung ab, die von 210 Delegierten und Gästen besucht war.

In der geschlossenen Sitzung am Samstag wurden rein geschäftliche Fragen behandelt. Der Erwerb einer Heilanstalt wurde grundsätzlich zugestimmt. Der Geschäftsbereich besagt, daß die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Krankenkassen in Baden immer geordnetere Formen annimmt. Die Beziehungen zwischen Ärzten und Kassen wurden durch Richtlinien neu geregelt. Die Zulassungsgrundsätze sehen auf 1000 Mitglieder einen Arzt vor.

Die öffentliche Sitzung

am Sonntag vormittag in der städtischen Turnhalle fand unter Leitung des Vorsitzenden der Mannheimer Ortskrankenkasse, Schwaib, als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern bearbeitete Ober-Reg.-Rat Specht, Mannheim die Beschlüsse im Rahmen der ärztlichen Landeszentrale Dr. Mandel und im Auftrag des Hauptverbandes Herr Böhm, Mannheim.

Vorgelesen waren drei Vorträge aus dem Gebiete der Krankenkassenwesen. Den ersten hielt der Geschäftsführer der Vereinigung, Graf-Förstner, über

Kritik und Ausblick in der Krankenversicherung

Der Redner zog zunächst einen Vergleich der heutigen Sozialkassen mit denen der Vorkriegszeit und stellte fest, daß sie im Verhältnis zu den Lohnsummen nicht größer seien, wenigstens bei der Kranken- und Invalidenversicherung. Die Leistungen der Kranken- und Invalidenversicherung. Die Leistungen der Krankenkassen seien eine ungeheure Entlastung des Fürsorge- und Wohlfahrtswesens. Trotz der Mehrbelastung der Krankenkassen durch Einziehung der Gelder für die Arbeitslosenversicherung und Übernahme der Selbstfürsorge bei Kriegseinsatz seien die Vermögensausgaben gegenüber der Vorkriegszeit nicht wesentlich gestiegen. Die Krankenversicherung sei ein organisatorisches Rätsel, an dem der Gesetzgeber schuld sei. Politische Tendenzen hätten zu einer unheilvollen Zersplitterung in der Krankenversicherung geführt, wodurch die Leistungsfähigkeit der Kassen drohend werde. Dem müsse durch Vereinheitlichung entgegengetrieben werden. Die Krankenkassen anerkennt die Krankenhausbefugnisse, wollen aber geschützt werden vor fortwährenden Steigerungen und der Verschleppung und Nebenausgaben. Die Kommunen sollten bedenken, daß Krankenhäuser keine Erwerbsbetriebe, sondern soziale Einrichtungen sind. Von der kommenden neuen Reichsversicherungsordnung müsse eine Verringerung der Zersplitterung verlangt werden. Eine berufliche Gliederung der Kassen sei abzulehnen, da dadurch eine künstliche Scheidewand im Volk errichtet werde. Die Kassen würden ihre Hauptaufgabe der Zukunft auf sozialhygienischen und vorbeugenden Gebieten haben, um Krankheitsursachen schon in der Jugend zu bekämpfen. Dazu liege eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Kassen und Ärzten notwendig.

Ueber Krankenkassen und Gesundheitsfürsorge

berichtete dann Oberregierungsrat Kaufmann von der Landesversicherungsanstalt Baden. Er hob einmütig hervor, daß das Schlagwort „Genug der Fürsorge“ nicht berechtigt sei, weil die kriegsbedingten Schäden des Krieges und der Nachkriegszeit noch kaum vernarrt seien und weil im modernen Produktionsprozess der Arbeiter viel früher, rascher und gründlicher schmückt wird als früher. Wohl müsse auf dem Gebiete der Fürsorge eine größere Planwirtschaft einleiten noch dem Grundgedanken, mit möglichst wenigen Kräften die größtmögliche soziale Fürsorge zu erreichen. Das Fundament aller Fürsorge in Deutschland sei neben den medizinischen Fürsorge die soziale Versicherung, ohne die keine Gesundheitsfürsorge in neuem Umfang möglich sei. In Deutschland seien 20 Millionen Pflichtversicherte und 14 Millionen Familienversicherung, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung von den Krankenkassen erfasst. Die Gesamtausgaben beliefen sich 1928 auf 1,5 Milliarden. Was die sogenannten Volkskassen, die Tuberkulose, die Geschlechtskrankheiten, die Säuglingssterblichkeit und den Alkoholismus angeht, so konnte der Redner einen erfreulichen Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit in Baden und im Reich feststellen. Die Ansiedlung von Industrie mit ihrem zum Teil höheren Löhnen und die Ersaffung von Industriearbeiterkraft durch die soziale Versicherung dürften hierbei der Hauptgrund sein. Auch die Gonorrhoe stehen hier. Auch die Säuglingssterblichkeit hat einen Rückgang zu verzeichnen, während der Alkoholkonsum zugenommen hat. Zur Bekämpfung der großen Gefahr, des Alkohols, soll in Baden ein Landesverband geschaffen werden. Die deutsche Gesundheitsfürsorge sei eng verbunden mit dem Schicksal der sozialen Versicherungen, bei denen ein Vorwurf der teuren Verwaltungsstellen nicht berechtigt sei.

Der Zusammenhang zwischen sozialhygienischer Auffklärung und Krankenkassen

behandelte dann Universitätsprofessor Dr. med. Seiffert, Freiburg i. Br. Er ging davon aus, daß nur die Aufklärung der Tat Wirkung habe. Es sei zu empfehlen, daß die Krankenkassen ihre eigene Ausbildung für die Wohlfahrtsfürsorge, um das Publikum mit den hygienischen Erfordernissen bekannt zu machen. Die Abhaltung gesundheitlicher Vorträge müsse zentralisiert und von den Krankenkassen unterstützt werden. Auf dem Lande seien vor allem Demonstrationen vorzuziehen. Auch die Verteilung von Broschüren mit dem Sozialhygiene eingehend bekannt machen, um so gemeinsam mit den Kassen an der allgemeinen Aufklärung mitarbeiten zu können.

Die Tagung wurde um die Mittagsstunde vom Vorsitzenden mit Dankesworten an Städtewaltung und Teilnehmer geschlossen. Die nächste Tagung findet in Freiburg a. N. statt.

Kleine badische Chronik

Wahr. Auf dem sogenannten Längsberg brannte ein zur Wirtschaft „Zur goldenen Aussicht“ gehöriges Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Die herbeieilenden Völkermannschaften konnten das Gebäude nicht mehr retten.

Lehenheim (Wahr). Ein schrecklicher Unfall ereignete sich hier am Samstag nachmittags. Der 8 Jahre alte Sohn des Landwirts Benjamin Erb hängte an einem alten Leitungsbaum in die Höhe und kam dabei mit dem Starbrett in Berührung. Der Körper des unglücklichen Knaben war stark angeschlagen, bis es endlich gelang, seine Leiche zu bergen. Ein zweites Junge, der ebenfalls hochgeklüftet war, konnte noch im letzten Moment zurückgehalten werden.

Genbach. Im nahen Wienerbach erhängte sich der 65 Jahre alte Landwirt Hoyerer. Schwermut dürfte wohl der Grund sein zu diesem Schritt. Der Vater des Verstorbenen ist seinerzeit auch freiwillig aus dem Leben geschieden.

Genbach. Auf der Landstraße beim Kreuz in Strobach wollte ein mit 4 Personen besetztes Auto ein anderes Auto überholen, wobei es auf eine Telegrafenanlage fuhr. Die 4 Personen wurden herausgeschleudert und verletzt. Herr Spielmann zur Sonne hier brachte die Verletzten ins Offenburger Krankenhaus.

Aheimweiler, Amt Mühlheim. Vergangenen Freitag wurde ein Wasserflugzeug der Luftwaffe — ein Dornier-Wal — infolge Motordefektes gezwungen, auf dem Rhein niederzugehen. Es kam vom Bodenlee und war auf dem Wege nach Travenmünde, wo es den Flugschiff nach Kopenhagen verladen sollte. Tags darauf flog das Flugzeug wieder nach dem Bodenlee zurück, wo es endgültig repariert werden muß. Bei seiner Fahrt auf dem Rhein war es led geworden.

Waldshut. Am Sonntag vormittag machte ein Gefangener des hiesigen Gefängnisses einen Suizidversuch, als er vom Justiz-

gebäude in das Gefängnis zurückgeführt werden sollte. Sein Wärter verfuhr vergeblich, ihn einzuholen. Einen des Weges kommenden Beamten rief der Flüchtling zurück. Dagegen gelang es einem zweiten Beamten, den Ausreißer durch Weinstellen zu Fall zu bringen und seine Festnahme zu veranlassen.

Wurtwangen. Kürzlich wurden hier drei junge Leute verhaftet, weil sie verurteilt hatten, anlässlich des Musikfestes falsche unglückliche Fünfsigmafalsche als wertlos auszugeben. Es handelt sich um drei junge Burden aus Rorbach, Langenbach und Gienbach. Nun hat man festgestellt, daß die Betrüger ihren Trick schon erfolgreich in Wöhrnbach, Unterfarnach und Willingen zur Ausführung gebracht hatten. Da die Burden auf alten Geldscheinen die Adressen abgeändert hatten, kommt Urkundenfälschung und Betrug gegen das Münzwesen in Betracht. Im Besitze des einen der Täter fand sich noch eine größere Anzahl Falschgeldscheine.

Zainbach (Wiesloch). Gestern vormittag brach in dem ehemaligen Schloß Rothenstein ein Brand aus. Das Schloß war vor einigen Jahren von der Gemeinde angekauft worden, die im Unterflod das Rathaus einrichtete, während die Obergeschosse Mietwohnungen dienten. Die Zainbacher Berufsfeuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. Die maßgebenden Behörden verhinderten einen Durchbruch des Brandes nach den unteren Kammerräumen, so daß das Rathausinventar und die Akten gerettet werden konnten.

Mannheim, 18. Juni. Am Samstag ist nach kurzem Krankenlager Professor Dr. Anton Erdel, Dozent an der Handelshochschule Mannheim, im Alter von 88 Jahren gestorben. Seit 1920 war er als hauptamtlicher Dozent für Arbeitsrecht an der Handelshochschule Mannheim tätig.

Mannheim. In der Zellstofffabrik Waldhof rutschte ein 41 Jahre alter verheirateter Mannheimer Arbeiter bei der Arbeit von einem zwei Meter hohen Holzstoß ab und wurde von einem nachfolgenden Holzstoß so schwer am Kopf getroffen, daß der Arbeiter einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Mannheim. Zwischen Auerbach und Zwingenberg stieß ein schnellfahrendes Auto in einer Kurve gegen einen Baum. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden in ein Feld geschleudert und kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Besitzer des Wagens, ein Herr Wiesner aus Darmstadt, wurde schwer verletzt, der Wagen völlig zerstört.

Rippberg (Wald Nuch). Der 82 Jahre alte Kreisstraßenwart Emil Vöcker aus Rippberg wurde auf dem Wege zur Arbeit zwischen Gerolsbach und Rippberg von einem jungen Mann aus Rippberg so heftig angefahren, daß er niederfiel und die Schädeldecke des Hinterkopfes zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde mit Hilfe der Tragbahre in seine Wohnung verbracht, wo er kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Vorher ist nahezu 30 Jahre im Dienst.

Verbandsrat der Metzger und Metzgerinnen. Der Landesverband der badischen Metzger- und Metzgerinnen hielt in Heidelberg seine 15. Verbandsversammlung ab. Am Samstag fanden eine Gesamtversammlungen, mehrere Kommissionsitzungen und eine Vertreterversammlung statt. Bei der Begrüßungsfeier am Abend wurden vier Arbeiterveteranen, die ununterbrochen 40 Jahre lang bei ein und derselben Metzgerfirma gearbeitet haben, geehrt. Die Hauptversammlung fand am Sonntag vormittag statt. Nach zahlreichen Begrüßungsreden betonte Herr W. L. um die Notwendigkeit einer Einheitsfront des gesamten Handwerks, seiner Berufsorganisationen, Verbände und gewerblichen Vertretungen. Sonderlich erwähnenswert ist die Rede über die Kommissionsitzungen, die im Entwurf der Preisordnungen für Metzger und Metzgerinnen und eine Vertriebsordnung fertiggestellt haben, die aber noch der Genehmigung des Landesgewerbeamts bzw. der ministeriellen Genehmigung bedürfen. Der Verband hat zurzeit einen Mittelferstand von 700.

Verbandsrat der badischen Buchhändlermeister. Der Verband der badischen Buchhändlermeister hielt im Ballhaus in Mannheim am Sonntag seinen 24. Verbandstag ab, zu dem ungefähr 180 Delegierte erschienen waren. Nach mehrseitigen Begrüßungsreden erstattete der Vorsitzende W. S. h. u. l. den Geschäftsbericht und hob als Ziel des Verbandes die Sorge um Arbeitsbeschaffung für die noch im Bereiche stehenden Kollegen und die Linderung der Sorgen der alten Mitglieder, die ohne Verschulden in Not geraten sind, hervor. Der Punkt „Werbung für den guten Buchhändler“, der durch die gleichzeitige Ausstellung im Ballhaus eine Illustration erhielt, wurde zu einer allgemeinen Aussprache über die Werbung für das Buchhändlerhandwerk. Die Beiratsrede über Sachfragen galt vor allem dem Vertriebswesen, dem Lohnsatz und dem Kapitel Preisfragen, Preisbildung usw. Es wurde ein Antrag angenommen, beim Ministerium des Kultus und Unterrichts dafür zu wirken, daß vor jeder Neueinführung von Vertriebsmitteln eine Prüfung zum Leeren der Läger ermöglicht wird. Die Vermittlungsfreiheit solle nur auf Kinder unbedeutender Eltern beschränkt und der Schulbuchmarkt auf drei beschränkt werden. Der nächstjährige Tagungsort ist Köln. Das im unteren Raum des Ballhauses angeordnete Ausschließen führt in einfachen und vereinfachten Buchhändlerarbeiten den heutigen Stand dieses Gewerbes vor.

Bewerbung für Schmarotzer. In den Monaten Januar—März 1928 sind wegen nicht genehmigter Einrichtung oder nicht genehmigten Betriebes von Funktionenlagen 531 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 558 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 618 in den Monaten Oktober—Dezember 1927. Abgegeben von der Einziehung des vorerwähnten Strafgeräts ist 3 T. auf recht empfindliche Geldstrafen (bis zu 150 RM.) erkannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich 5 Jugendliche und 14 Personen, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft verurteilt wurden.

Rundfunkvortrag. Ueber die Mitarbeit der Beamtenschaft an der Verwaltungsreform wird der 1. Vorsitzende des Reichsbundes der Beamten in Berlin in einem Rundfunkvortrag über „Die Deutsche Welle“ am 23. Juni um 16.30 Uhr sprechen. Im Hinblick auf das aktuelle Thema „Verwaltungsreform“, das gegenwärtig in vieler Munde ist, begegnet dieser Vortrag lebhaftem Interesse.

Werbung und Sozialismus. Seit Herbst 1927 erdient in Berlin eine wertvolle, für die jugendliche Bewegung bedeutende Zeitschrift „Der junge Jude“. Die uns vorliegenden Bände 2, 3 und 4 (Seite 1 ist bereits vergriffen) sind mit ihrem überaus wesentlichen Inhalt eine beachtenswerte Bereicherung des sozialistischen Schrifttums. Aus der großen Reihe der Mitarbeiter ragen neben dem Herausgeber Dr. G. Lubinski besonders Martin Huber und D. bin Gorion hervor. Das Thema ist die sozialistische Jugend- und Arbeiterbewegung, deren Wesen und Wert sich in zahlreichen Berichten aus Palästina lebendig offenbart. Wernoll ist ein Aufsatz von Borochow im Januarheft, dem wir die folgenden bemerkenswerten Sätze entnehmen: „Während der wirtschaftliche Kampf des Proletariats einerseits die ungetreue Ausbeutung dämpft...“ Keinen andererseits gleichzeitig die geistigen Forderungen der Massen, und es eröffnen sich neue Abwehrmärkte für Produkte nationaler Kultur. Auch die politische Betätigung der Masse bringt einen ernsthaften Beitrag in das gesellschaftliche Leben, indem die Arbeiterparteien der öffentlichen Korruption einen richtungswegweisenden Widerstand entgegenstellen. Während die bürgerliche Politik immer mehr in Selbstzweifel, gedankenlosen Klüppeln und verächtlichen Streberium ausartet, wird die Sozialdemokratie die einzige Vertreterin wahrhafter Volksinteressen. Sowohl in ihrem Endziel als auch in den ununterbrochenen Gegenwarts-kämpfen... bildet die Arbeiterbewegung den mächtigsten Hebel des Fortschritts...“ Die Zeitschrift „Der junge Jude“ kann durch die Volksfreundbuchhandlung besogen werden.

Fischmarkierung. Im Auftrag des Deutschen Fischereivereins werden durch den Landesfischerei-Sachverständigen im Rheinebiet und Roder Fischmarkierungen vorgenommen. Es werden zu genauer Feststellung der Fischwanderungen den Fischen in die Rückenfinne oder in den Kiemenraum Metallplättchen angebracht, auf denen ein Buchstabe und eine Nummer stehen. Alle Berufs- und Sportfischer müssen beim Fischfang darauf sehen, ob markierte Fische ins Netz gegangen oder an die Angel gehen und entsprechende genaue Angaben über Ort und Zeit des Fanges, Fischart und Länge des Fisches unter Beilage des Metallplättchens nach Karlsruhe (Schloßplatz 19) einschicken.

Von den Rathhäusern

Wöhrnbach. Nach langer Zeit trat Samstag, 16. Juni, die Bürgermeisterei zur Sitzung zusammen. Erster Punkt: Bürgermeistereiübernahme von Seiten der Gemeinde an hiesige Wäand. Nach eingehenden Anfragen und Bestirmtungen wurde der 1. Punkt angenommen. Der zweite und dritte Punkt: Ankauf von Gelände zur Verbreiterung des Friedhofsweges; und Geländeaufkauf für einen Zufahrtsweg zum Pumpenhaus wurde als gut beantragt und somit auch zugestimmt. Viertes Punkt: Ankauf von Bauplätzen und Wäand an Baufläche an der Friedrich-Ebert-Straße. Gerade dieser Punkt zeigte, daß jetzt die Gemeindegewalt beabsichtigt, die Wäand für kurze Zeit durch den Vorsitzenden, einstimmig angenommen. Fünftes Punkt: Verkauf des Brennholzhauses an der Hauptstraße bei Joseph Hirt wurde ebenfalls genehmigt. Sechster Punkt: Aufhebung der Gemeindegewalt und Ansetzung nach dem neuen vereinbarten Tarif anfangend der ab 1. Oktober in Kraft tretenden Reichsversicherungsordnung. In dieser Vorlage überließen wir dem Zentrum zuerst das Wort. Sie sprachen sich für die Annahme dieser Vorlage aus. Wir als sozialdemokratische Vertreter sind uns bewußt, daß mit der Genehmigung der neuen Versicherungsordnung zwar den Gemeinden weitere Ausgaben und eventuelle Erhöhung der Gemeindesteuer erwachsen. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Ueberweisung aus Lohnsteueranteilen für das Rechnungsjahr um etwa 25 Prozent höher eingestuft werden können; und dadurch eine Erhöhung der Umlage vermieden wird. Auch wir unterstützen die berechtigten Forderungen und so fand auch dieser Punkt einstimmige Annahme. Sechster Punkt: Erhaltung einer Wasserbesatzordnung und Befreiung des Wasserzinses für das Rechnungsjahr 1928/29. Auch diese Vorlage wurde vom Vorsitzenden als erledigt und so wurde auch dieser Punkt angenommen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende für die eifrige Mitarbeit an den Beratungen seinen besten Dank aus.

Gerichtszeitung

Ein Wunderdoktor. Vor dem Amtsgericht in Wehringen fand die Verhandlung gegen den 47 Jahre alten Schuhmacher S. h. u. b. von Rielofingen statt, der sich in Wehringen als Geheilmittelhersteller und Geheilmittelverkäufer betätigt hatte. Interessant ist dabei, daß die Zeugen die Wirkung seiner Heilmittel und guten Erfahrungen bezeugten. S. h. u. b. behauptete, daß seine Heilmittel aus einer geheimen Kraft der Naturformeln, Verschärfungen und Anhängen von Geheilmitteln, aus arbeitete er als Geheilmittelverkäufer. Das Gericht konnte sich nach seiner Weisheit nicht überzeugen und verurteilte ihn zu 14 Tagen Haft. Bestimmend für diese niedrige Strafe war, daß S. h. u. b. außer für die eifrige Mitarbeit an den Beratungen seinen besten Dank aus.

Ein wohlhabender Fechtbruder

Im Karlsruhe, 15. Juni. Man sollte den Gerichten nicht nachsagen, daß sie arme Leute bestrafen, wenn sie einmal aus Unmuth befallen gehen. Es ist gar nichts dagegen einzuwenden, wenn einmal ein Mann, der Hunger hat, sich ein paar Pfennig zusammenbetzelt, um sich ein Stück Würst und Brot zu kaufen. So äußerte sich heute der Einzelrichter zu einem alten Fechtbruder, der von Zeit zu Zeit immer wieder vor ihm erscheint. Diese einschneidende Bemerkung traf für den Angeklagten nicht zu, denn er bettelte nicht aus Mangel an Brot, sondern aus Mangel an Geld. Er hatte ein Vermögen von 49 Mark in der Tasche. „Wer hat denn heute 49 Mark in der Tasche?“, mündete sich der Richter fragend, und ließ ihn daran denken, daß er wohl keiner der im Saale verammelten ständigen Gäste der Frau Justitia einen solchen Betrag in der Tasche mit sich führt. Er sieht so aus, als bestelle der Angeklagte aus Geiz — und Arbeitsunlust. Mit geklüffelter Brusthaare fand sich auf dem Fürsorgeamt ein, zwecks Erlangung einer milden Geldstrafe. Aber für solche wohlhabende Mitglieder ist das Fürsorgeamt nicht da. Als ihm Arbeit winkte, wurde er als „Patriot“, der das Fürsorgeamt hatte ihm zur Auflage gemacht, in Würtemberg eine Arbeitsstelle anzunehmen. Obwohl es ihm ein Leichtes gewesen wäre, in der Herberge, in der er logiert, seine paar Krügen und Semden in den Kuchel zu laden und ins Schwäbische hinauszuwatschen, warf er sich stolz in die Brust und erklärte: „Ich bin ein Badener und gehe nicht ins Ausland.“ National sei er und nicht international. „Nieder, national!“ sagte er sich, als er arbeitete, bettelte er, „national!“ weiter. Aber der Krug acht solange er in einem Haus festhin zing, in dem ein Volkswirtschaftler wohnte. Dieser schenkte ihm zwar nichts, nahm sich seiner aber in „ergründeter“ Weise an. Das Ergebnis: 16 Tage staatliche Verpflegung.

Kollision mit der Straßenbahn

Im Karlsruhe, 15. Juni. Am 18. Januar, nachmittags 4.5 Uhr ereignete sich in der Kaiserallee unweit des Wühlburger Torres ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lokfahrmann mit Anhänger und einem Straßenbahnwagen, der vom Röhren-Kamp am Dank der Werkstättenwart des Rotorenwagenführers, der rechtsseitig die Bremsen aus, konnte größeres Unheil verhindert werden. Bedenklich das Vorderperson der Straßenbahn wurde verbleibt, der Fahrer der Handgriffe verlor. Der Fahrer des Lokfahrmann wagens der 46 Jahre alte verheiratete Chauffeur Georg H. e. l. e. b. e. r. g. e. r. aus Forstheim kam mit dem mit Weinsäffern beladenen Lokfahrmann aus der Pfalz und wollte beim Wühlburger Tor die Straßenbahn überholen. Annehmend hat er die Straßenbahn nicht wiederholte Glöden signale überhaupt überhört. Sonst hätte sich der Zusammenstoß wahrscheinlich vermeiden lassen. Nach dem Zusammenstoß, vom dem er nichts bemerkte, fuhr er in ständiger Unwissenheit weiter und konnte erst von einem ihm mit einem roten nachfolgenden Polizeibeamten beim Schlagloch gestellt werden. Hiesiger erzielte vom Bezirksamt Karlsruhe wegen fahrlässiger Transportgefährdung einen Strafbefehl über 50 Mark Geldstrafe gegen den er Einspruch erhob, so daß der Fall heute vor dem Gericht zur Verhandlung kam. Das Gericht stellte sich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme auf den Standpunkt, daß Hiesiger über die Stelle der Straßenbahn gefahren ist, ohne sich vorher zu vergewissern, daß das ohne Gefahr vorübergehen kann. Er hat es nicht an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Die Geldstrafe von 50 Mark bzw. 10 Tagen blieb aufrecht erhalten.

Briefkasten der Redaktion

Z. D. Ein Stiefvater braucht seinem Stiefsohn keinen Unterhalt zu gewähren. Wenn die Mutter des Stiefsohnes den Unterhalt nicht mitunterzeichnet hat, so kann der Stiefsohn nicht verlangen, daß er in die Wohnung aufgenommen wird.

Nr. 100. Der Hundehalter ist verpflichtet, den Schaden, welchen sein Hund in Ihrem Bienenrath angerichtet hat, zu bezahlen. Wenn Sie Bienenrath mieten, so werden Sie sich an das Arbeiter-Veteranat Karlsruhe, Schützenstraße 16, Sprechstunden nachmittags von 3—4 Uhr mit Ausnahme von Freitag und Samstag.

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr
im „Friedrichshof“ (Geldial)

Haupt-Versammlung

Staatspräsident Herr Dr. Nemmele spricht
über das Thema:

Wahlausfall u. Regierungsbildung

Die Parteigenossenschaft wird zu zahlreichem
Besuche herzlich eingeladen

Der Vorstand: K. H. B. a. C.

SERIEN-TAGE

Die günstige Kaufgelegenheit!

Wäsche - Schürzen - Korsetts

1 Büstenhalter „Triumph“, fester Stoff	95	1 Damen-Prinzebrock mit Hohlraum-Verarbeitung	1.95
1 Knabenschürze Waschst. Gr. 50	95	1 Damenschlüpfer gestr. Kunstseide oder glatt in vielen Farben	1.95
1 Strumpfbandgürtel prima Drell	95	1 Damen-Windelhemdhose mit Valencienn-Einsatz und Spitzen	2.95
1/2 Dtz. Gläsertücher weiß, rot kar.	95	1 Tischtuch Jacq.-Muster, 130/160	2.95
3 Stück Gläsertücher halbleinen, ges. u. geb.	95	1 Frottierhandtuch 60/120 cm, ganz schwere Qualität	2.95
3 Frottier-Handtücher	1.95	1 Strumpfbandgürtel lange Form, seitlich zum Knöpfen	2.95
1 Strumpfband-Gürtel in Drell oder Damasse	1.95	1 Damen-Schürze prima Waschstoff, extra weit	2.95
1 Strumpfband-Gürtel enzikl. Ausfüh., mit 1 Paar Ersatzhalter	1.95	1 Damen-Satinschürze schöne Muster	2.95
1 Damen-Schürze Wiener Form, dunkel Siamosen	1.95	1 Damen-Nachthemd mit Valencienn- und Gitterstickerei-Einsatz, hübsch verarbeitet	3.95
1 Damen-Batist-Schürze gute Ausführung	1.95	1 Damen-Hemdhose Windelform mit Stickerei-Einsatz und Valencienn-Spitzen	3.95
1 Damen-Trägerhemd mit br. Valencienn- oder Stickerei-Einsatz	1.95	1 Garnitur 2-teilig (Hemd, Schlüpfer aus gut. Wäschestoff m. Stick.-Motiv u. Klöppelspitze) zus.	4.95
1 Damen-Achselhemd mit br. Stickerei	1.95	Schwarze Lüsterschürzen ohne Bindeband	4.95
1 Damen-Windelhemdhose mit Hohlraum und Stickerei-Motiv	1.95	Waschkleid indanthrenfarbig	4.95

BURCHARD

PFERDERENNEN

DES KARLSRUHER RENNVEREINS

Sonntag, den 24. Juni, nachmitt. 2.30 Uhr, auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr (Haltestelle der Albtalbahn)

Oeffentl. Totalisator auf dem 1. und 2. Platz

7 Rennen, darunter 1 Offizier-Rennen, 2 Trabfahren

Tageskasse: 3.50, 2.-, 1.- Mk., abgesperrte Wege 50 Pfz

Vorverkauf: 3.-, 1.60 Mk. in den Auskunftsstellen des Verkehrsvereins Kaiserstraße 159, am Bahnhof und Kiosk am Hotel Germania

Mitglieder des Reichsverbandes zahlen für 1 Platz nur 2.- Mk.

Am Rennplatz halten folgende Züge der Albtalbahn: ab Karlsruhe 13.31, 14.34 ab Ettlingen Holzhot 13.28 (ab Herrenalb 12.30) 14.00 und 14.31

Nach Bedarf halten bei und nach Schluß der Rennen mehrere Züge in beiden Richtungen

Auto-Omnibusverkehr vom Bahnhofplatz und von der Hauptpost aus zum Rennplatz

STADTGARTEN

Mittwoch, den 20. Juni, von 15-18 Uhr:

Konzert der Polizeikapelle

Vierordtbad

Im städtischen

sind die Wannenbäder, Dampf- und elektrischen Lichtbäder und Kurbäder

GEÖFFNET

Nur die Schwimmhalle daselbst ist bis 2. Juli geschlossen

4-5 Zimmerwohnung (je nach Wahl des Badzimmers) ist Wendstr. 19 Ecke Kaiseralle, im 3. Stock zu vermieten. Mietpreis monatl. 100-120 RM, nach Vereinbarung, je nach Berrichtung der Wohnung zu erfragen bei Dr. Rosenfelder, Wendstr. 19, Telefon 3812, Besichtigung nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr

Extra-Angebot

Schweres eichen. **Schlafzimmer** komplett für nur **Mk. 575.-** abzugeben

Küchen komplett 95.- 150.- 225.-

Möbel-Baum Schützenstr. 30 am Ladewegplatz

Schlafzimmer - Bilder in guten Goldrahmen, beste Verarbeitung in größter Auswahl. Billige Preise, viele Neuheiten!

Antiquarhandlung Moos Karlsruh. 187. 4478

Gutgehendes **Friseur-Gelicht** zu pachten oder zu kaufen gesucht. Evtl. auch Siedlungsbedarf. Angebote mit ausführlich Angaben unter Nr. 4478 an d. Volksfreundbüro

Schreibmaschine

fabrikneu, Markenmodell, mit 35% unter Preis. Offerten unter Nr. 4463 an das Volksfreundbüro erbeten.

Film?

Schreiben Sie sofort an **F. R. A. Hennig** Berlin-Grünwald T. 71

Wollen Sie zum 1179 **Zimmer** mit möbl. u. beheizt. **Abhandlstraße 41.** barriere, rechts. 2.564

Schöne, groß. **Zimmer**, elektr. Licht, leer od. möbl. zu vermieten; dabeist **schöner Wagen**, der neu, 5 Rte. tragend, zu verk. **Kriegsstr. 161, 3. Et. l.**



5 billige LINOLEUM

Gelegenheitskauf TAGE

Druck-Linoleum 200 breit, fehlerfrei □ Mtr. **3.20**

Druck-Linoleum 200 breit, Reste □ Mtr. **2.95**

Inlaid-Linoleum 200 breit, fehlerfrei □ Mtr. **7.10**

Inlaid-Linoleum 200 breit, ausranz, Muster u. Reste □ Mtr. **5.50**

Linoleum einfarbig, 1.8 stark □ Mtr. **4.55 4.35**

Linoleum-Druck-Läufer fehlerfr. Breite 60 67 90 110 133 cm Preis **2.10 2.30 3.20 3.90 4.80**

Linoleum-Druck-Teppiche Größe 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400 cm Pr. **12.50 21.50 24.50 41.- 55.-**

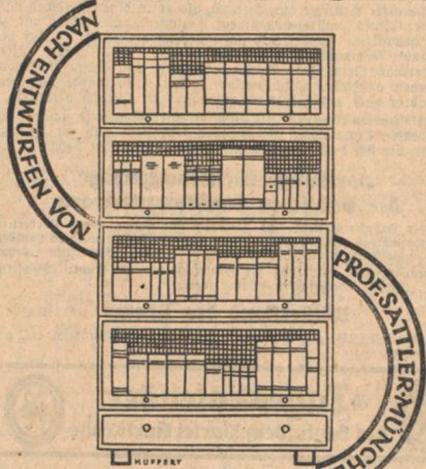
Linoleum-Inlaid-Teppiche Größe 200/250 200/300 cm Preis **39.- u. 36.- 49.- u. 45.-**

Linoleum-inlaid-Läufer Breite 67 100 133 cm Preis **4.40 u. 3.75 6.60 u. 5.70 9.25**

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster in der Lammstraße.

KNOPF

NEUE BÜROMÖBEL



S.GUTMANN MANNHEIM D.1.4.

Phönix-Nähmaschine, großer Räderherd (Roboter) 160-280 cm, Köfen und Gas, weiß, küdentisch mit Parmorplatte, all. in tadellosem Zustand zu verkaufen. 4477

Gelegenheitskauf, Schlafzimmer ein. neu 3-tür. Spiegelschränke 180 cm br., weiß, Mar- mor prima Arbeit Preis 550.-, 600.- schwere volle 700.- freie Tief. **Winkel-Plüsch**, **Zachertstraße 8 Hof.**

Frach., Smoking-, Gehrod-Kunze verleiht 4253 **Kranzged. Gartenstr.**

Umzüge hier u. nach auswärt. bejort am billigsten und besten **Mullinger Dorfstr. 8**

Alles wenig gebraucht **1 Küche, komplett** Nähmaschine (Einger) . . . 45 RM **Wegh. Giesberg 20 Str. Amalienstr. 13, 11.**

Unterhaltenen **Einben- wagen** mit Matrize zu 10% zu verkaufen. 0561 **Waldhornstr. 18 1.**

Trüdenes Buchendrennholz orenfertig, hat fortwäh- rend abzugeben, der **Benner frei hors Haus** Karlsruhe zu 2.00 RM.

Schorpp & Co. Holzschubladn u. Holz- handlung **Zürnersheim (Baden)**

Mädchen 18 J. alt, ebel, vom **Lande, nicht Stellung** im Haushalt. Ang. unt. **Nr. 4429** an das **Volks- freundbüro.**

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab heute:

ALARM

mit **May Mc Avery** und **Charles Ray**

REGIE: WILLIAM NICH

Einbeos **den Helden** des **Abtats**

„Mann und Mannoquen“ **Groteske in 2 Akten**

„Schutz der Schwachen“ **Kulturfilm**

„Wochenschau“

Spezial-Verfä-
für seine **Beiz-**
Polierarbeiten
unbeissen und
deren von **Wäbel-**
und außer dem
wird **schgemäß**
billig **ausgeföh-**
Werderstraße
W. Fischer

Badisches
Landestheater
Dienstag, 19. Juni
Volksbühne

Carmen
von **Bizet**
Musikliche **Set-**
Musik **Schwa-**
Regie: **Robert**

Zwangs-
Verteiger
Dienstag, 19.
1928, nachmittags
werde ich in **Sar-**
im **Handlstr.** **10**
Zahlung im **Stu-**
fungswege **öffent-**
maßnahme, 1 **Pol-**
mowaren **be-**
bejort, **Verföh-**
Briebe **schwerer**
starke, 16. **Juni**
Höher
Gerichtsboll

Herren
die in der **Pol-**
Diebstahl-**Verföh-**
(auch nebenberu-
arbeiten wollen
sofort **Ertrag**
neues **Schwarz-**
Allgemeiner **Ver-**
Fahrdräng **Ver-**
Sinn-
ues.
Eine **3/4** **Violin-**
holländer **Stu-**
in **Wagelofen**
Gitar u. **Wohr**
Rheinstr. 10. **11**

Herren
die in der **Pol-**
Diebstahl-**Verföh-**
(auch nebenberu-
arbeiten wollen
sofort **Ertrag**
neues **Schwarz-**
Allgemeiner **Ver-**
Fahrdräng **Ver-**
Sinn-
ues.
Eine **3/4** **Violin-**
holländer **Stu-**
in **Wagelofen**
Gitar u. **Wohr**
Rheinstr. 10. **11**

Herren
die in der **Pol-**
Diebstahl-**Verföh-**
(auch nebenberu-
arbeiten wollen
sofort **Ertrag**
neues **Schwarz-**
Allgemeiner **Ver-**
Fahrdräng **Ver-**
Sinn-
ues.
Eine **3/4** **Violin-**
holländer **Stu-**
in **Wagelofen**
Gitar u. **Wohr**
Rheinstr. 10. **11**

Herren
die in der **Pol-**
Diebstahl-**Verföh-**
(auch nebenberu-
arbeiten wollen
sofort **Ertrag**
neues **Schwarz-**
Allgemeiner **Ver-**
Fahrdräng **Ver-**
Sinn-
ues.
Eine **3/4** **Violin-**
holländer **Stu-**
in **Wagelofen**
Gitar u. **Wohr**
Rheinstr. 10. **11**